

Geschichte 381 - Toastie - Tunesien

Pakt mit mir selbst

Meine Geschichte beginnt wie viele und endet ähnlich wie viele. Auch der Mittelteil ist, wie mir erst viel später schmerzlich bewusst wurde, absolut nichts Besonderes und hat mit der zu Beginn empfundenen, im Leben einzigartigen „großen Liebe“ genau so wenig zu tun wie die meisten Bezness-Erfahrungen. Nach einer intensiven Belastungsphase in meiner Arbeit und einer kurzen, verwirrenden Affäre mit einem Mann, der bereits in den Startlöchern stand, in wenigen Wochen für immer auszuwandern, wollte ich einfach nur weg, eine Woche irgendwo hin, wo ich meine Ruhe und meinen Abstand von den Arbeits- und Beziehungsstrapazen hatte und natürlich ans Meer, in die Sonne. Da ich bereits 1999 einen sehr erholsamen Urlaub in Tunesien verbracht hatte, entschied ich mich schlussendlich Ende September 2018 für dieses Land und ein sehr abgelegenes Hotel fernab der üblichen Tourismus-Hochburgen. Meine Mutter schrieb mir noch eine Message „Pass auf vor den Männern dort, scheinbar sprechen die alle sofort von der großen Liebe, um dich dann übers Ohr zu hauen!“. Ich fand ihre Warnung lustig, mir konnte so etwas doch sowieso nicht passieren, dafür hab ich doch eine viel zu gute Menschenkenntnis.

Die ersten Tage waren sehr erholsam, danach wurde mir fast langweilig, weil man aufgrund der Abgelegenheit des Hotels gar keine Chance hatte, etwas anderes als Sonne und Meer zu sehen, aber das war ja eigentlich mein Plan, also mir selbst das völlige Nichtstun zu verschreiben. Dort lernte ich ein ca. 70-jähriges Ehepaar aus meiner eigenen Stadt kennen, das sehr aufgeweckt und lustig war und mit dem ich täglich plauderte. Ich nannte sie meine „tunesischen Eltern“, sie kümmerten sich liebevoll um mich und gaben mir wertvollen Rat für mein Leben. Beim Hotel gab es die typischen – für mich eher peinlichen – Animationen, die ich gefühlt 1000 Mal freundlich ablehnen musste, bis ich nicht mehr eingeladen wurde. Am dritten Tag sprach mich einer dieser Animatoren am Strand an. Er legte sich sehr ins Zeug, sich bei mir als tollen Mann zu präsentieren und fing gleich an, mir seine Vorstellungen von der Zukunft, einer Beziehung und der Liebe zu präsentieren. Ich war verwirrt, er kam mir in seinen Ansichten so normal vor und nicht weit weg von meinen Werten und Einstellungen, ich spürte kaum kulturelle Verschiedenheiten. Ich merkte, dass unglaublich viele Frauen den toll fanden und ihm sogar „nachrannten“, ich fand das etwas befremdlich.

Er wollte sich unbedingt mit mir verabreden, nur auf ein „Gespräch“ am Abend beim „Amphitheater“. Da die Langeweile langsam aufkam und besonders die Abende einsam waren, ließ ich mich darauf ein. Meinen Freundinnen schrieb ich, dass nun der „Klassiker“ schlechthin passiert sei, ich hätte ein Date mit einem Animater und wir machten uns darüber lustig. Als ich am vereinbarten Ort ankam, überfiel er mich förmlich sofort mit einem heftigen Kuss und seine Hände waren sofort überall. Wie ein Attentat! Ich war schockiert aufgrund der Schnelligkeit, die er an den Tag legte, nachdem wir uns gar nicht kannten und circa nur 30 Minuten zuvor geredet haben. Ich wehrte seine Hände energisch ab und fragte ihn, was das soll, ob er vorhätte, mit mir dort gleich zu schlafen, wo wir uns nicht mal kennen? Er fragte nur, ob ich ihm denn nicht gefalle, reagierte aufgrund meiner Zurückweisung nicht nur gekränkt oder enttäuscht, sondern richtig wütend.

Ich dachte, dass der eine Schraube locker hat, das alles war für mich extrem derb und unbegreiflich, passte gar nicht zu dem, wie er sich mir zuvor präsentiert hatte. Als wir uns in den darauffolgenden Tagen begegneten, zeigte er mir entweder die kalte Schulter oder kam her und behandelte mich als wären wir zusammen, es war ziemlich verwirrend und Nerv tötend und ich versuchte die Sache abzuhaken und ihm aus dem Weg zu gehen.

Am letzten Tag schaffte ich es endlich, früh aufzustehen, um den Sonnenuntergang mitzuerleben. Es war unglaublich schön, ich war ganz alleine am Strand und fühlte mich richtig in meiner Mitte, ich war frei von den Gedanken an Männer und fühlte mich wie neugeboren, glücklich und voller guter Pläne für meine Zukunft. Ich machte sogar viele Videos für meine Freunde und Familie von mir bei Sonnenaufgang am Strand, weil ich mich so gut fühlte und das unbedingt teilen wollte. Zur Mittagszeit war ich dann zum letzten Mal wieder am Strand. Plötzlich sprach mich ein Mann an, er kam irgendwie aus dem Nichts. Er fragte, ob er eine Zigarette neben mir rauchen könnte. Da ich an dem Tag besonders gut gelaunt war, störte mich das nicht und so kamen wir ins Gespräch, das sechs Stunden lange nicht mehr enden wollte. Das Seltsame war, dass ich mich mit ihm sofort wohl fühlte. Er entsprach nicht meinem üblichen „Beuteschema“, war optisch eher so ein „Kumpel-Typ“ für mich. Wir unterhielten uns auf Englisch, er konnte auch ein bisschen Deutsch (wie viele, die dort im Tourismus arbeiten). Er wusste auch einige Dinge über meine Stadt, es gab viele Anknüpfungspunkte.

Wir verstanden uns auf Anhieb auffallend gut, sprachen über alles Mögliche, so viel habe ich seit Jahren mit niemandem gelacht und die anderen Hotelgäste schienen auch sehr verwundert, dass wir uns fast wortlos verstanden, dachte ich (heute denke ich, die dachten nur „oje, da weiß wieder eine Touristin nicht, was Bezness ist!“). Es schien so, als ob wir alle Gedanken und Einstellungen teilten, heute weiß ich, er hat mir nur nach dem Mund geredet, um mir zu gefallen. Er konnte alle Gefühle und Gedanken von mir nachvollziehen und konnte überall etwas Intelligentes dazu sagen. Er gab sich sehr zurückhaltend, fast schüchtern, sehr höflich, äußerst aufgeschlossen und modern (nicht „religiös“) und zeigte mir sofort Familienfotos auf seinem Handy, gab mir sogar sein Handy in die Hand. Er war unglaublich lustig und „lieb“. Was mich verwirrte war, dass er mir sofort wichtig war, ich mich sofort irgendwie um ihn „kümmerte“ (ihm z.B. nach wenigen Stunden bereits die Fusseln vom Shirt zog wie einem Ehemann, was ich zuvor noch nie bei einem Mann gemacht habe). Er erzählte viel von seiner Familie und schilderte (nur ganz nebenbei) die schwierige Situation aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit in Tunesien, da es für ihn schwierig wäre, einen dauerhaften Arbeitsvertrag zu bekommen. Er hatte aber ein sehr sonniges Gemüt und schien motiviert, nichts unversucht zu lassen, einen guten Job in der Gastronomie zu bekommen. Beim diesem Hotel wäre er immer mal wieder beschäftigt, aber hätte keine Chance auf einen Vertrag.

Alle Hotelbediensteten und tunesischen Hotelgäste, die im Laufe des Tages unseren Weg dort kreuzten, sagten mir, was für ein „guter Mann“ er wäre, er schien überall sehr beliebt zu sein. Heute denke ich, die alle waren auch Beznesser oder halfen ihm, seinen Plan mit mir durchzuziehen. Er ging immer wieder mal weg, um seinen Kollegen zu helfen. Einmal ging ich schwimmen, ich schwamm sehr weit raus und plötzlich tauchte er neben mir im tiefen Wasser auf. Wo er die Badehose plötzlich her hatte, wusste ich nicht aber es war so, als könnte man mit ihm einfach alles tun und teilen. Dieses Gefühl hat er mir vermittelt. Er war Partner, Freund, Kumpel, Fels in der Brandung, Seelenverwandter, „zum Lachen-Bringer“, Empath, Gentleman, alles auf einmal, ein Mann zum Pferdestehlen. Mit ihm fühlte ich mich so leicht und konnte sein wie ich bin, ohne mich eine Minute komisch zu fühlen. Auf alles was ich sagte, folgte eine passende Antwort und mir kam eigentlich alles, was er sagte, sehr intelligent vor, er regte mich immer zum Nachdenken an und brauchte mich auf interessante Dinge. Die Zeit mit ihm verging wie im Flug und es wurde Abend.

Er schlug dann vor, mir später am Abend noch ein Restaurant zu zeigen, weil ich mit dem Essen im Hotel sehr unzufrieden war und betonte, dass es gleich gegenüber vom Hotel wäre, ich wäre also in Sicherheit. Ich ließ mich auf das Treffen ein und gab meinen tunesischen Eltern Bescheid. Die mahnten mich dazu, vorsichtig zu sein, freuten sich aber auch mit mir, nach allem, was ich von ihm

erzählt hatte. Das Treffen verlief wieder sehr ungezwungen und wir kamen uns am Ende des Abends näher. Da wir so vertraut schienen war das sehr romantisch. Wir tauschten die Telefonnummern (bzw. WhatsApp-Daten) aus und verabschiedeten uns. Für mich war es zu diesem Zeitpunkt nicht mehr wie ein (wenn auch sehr heftiger) Urlaubsflirt, eine engere Beziehung zu einem muslimischen Mann konnte ich mir gar nicht vorstellen aufgrund unserer verschiedenen kulturellen Werte und Einstellungen. Schon am Flughafen erhielt ich einen Anruf von ihm, er erkundigte sich, wie es mir gehe und sagte, dass er mich jetzt schon vermisse und dass es so lustig war mit mir.

Er ließ ab diesem Zeitpunkt nicht mehr locker und kontaktierte mich täglich regelmäßig (über WhatsApp). Er drängte schon bald darauf, per Video zu chatten. Für mich war das zu Beginn etwas befremdlich, ich nutzte die Videofunktion vorher nie, das war eine völlig ungewohnte „Intimität“ für mich (v.a. mit Fremden). Manchmal starrte er mir minutenlang nur in die Augen und testete meine emotionale Reaktion. Viel später wusste ich, die Augen waren Teil seiner Manipulation. Ich war auch lange davon überzeugt, dass diese grün waren (wie die der hypnotisierenden Schlangen in Zeichentrickfilmen immer sind), obwohl ich genau wusste, dass sie braun waren. Er zeigte sich zu Beginn immer äußerst interessiert an meinem Leben/Alltag und betonte immer wieder, dass ich ihm nicht mehr aus dem Kopf gehen würde, dass wir so gut harmonierten, etc. Rückblickend betrachtet, stellte er immer viele Fragen zu meinen Besitztümern, (Wohnung, Auto, etc.) und wollte immer wissen, wie viel ich für was ausbebe (Flug, Ticket, Kleidung, Alltag).

Die zögerlichen Sympathiebekundungen vom Anfang verwandelten sich dann in Liebesschwüre und Zukunftsvisionen von einem gemeinsamen Leben (in meiner Heimat natürlich, denn dort „würde er sofort einen Job finden“). Seitdem er mich kenne, sagte er, hätte sein Leben wieder Sinn und ich wäre das Beste, was ihm jemals passiert wäre, usw. Das Gefährliche war, dass er alles, was ich an mir selbst schätze und was nur Wenige erkennen, zu erkennen schien und diese Vorzüge extra betonte. Das machte mich glauben, dass das kein Zufall sein kann und ich wahrscheinlich den „Richtigen“ gefunden habe, ohne diesen überhaupt gesucht zu haben.

Zu dem Zeitpunkt fühlte ich mich zwar immer geschmeichelt aber war emotional noch nicht so stark involviert, ich konnte mir eine Fernbeziehung überhaupt nicht vorstellen und er blieb für mich fremd. Die hartnäckigen Kontaktaufnahmen machten aber mit der Zeit etwas mit mir, er hat sich sozusagen in meinem Kopf/Herz „festgesetzt“ und irgendwann waren wir dann automatisch übers Telefon zusammengekommen. Alles, was ich an Prinzipien vor ihm vertrat (keine Internet-/Telefon-, Fernbeziehungen zu führen, jemand ganz langsam und ohne vorschnelle Liebesbekenntnisse kennenzulernen), warf ich plötzlich über Bord, weil ich das Gefühl hatte, gar nicht anders zu können. Ich war wie in einem Bann, ich dachte an nichts Anderes mehr und kein anderer Mann interessierte mich mehr. Es war natürlich auch eine sehr nette Ablenkung von meinem stressigen Alltag, am Abend tauchte ich bei den Telefonaten in eine völlig andere, für mich sehr friedliche Welt ein. Er sprach so viel davon, dass das zwischen uns Schicksal wäre, bis ich selbst daran glaubte. Er interessierte sich für alles, was ich erlebte, gab sich sehr einfühlsam, hatte immer einen Rat und teilte irgendwann meinen Alltag wie niemand sonst in meinem Leben. Er schickte mir lustige Fotos von Dingen, über die wir gesprochen haben, zeigte sich äußerst aufmerksam. Von seinem Alltag gab es nicht so viel zu erfahren, weil „er ja arbeitslos wäre und jeder Tag so ablaufe wie der andere“, meinte er. Er zeigte immer seine Wohnumgebung bei Videochats im elterlichen Haus sowie einige Verwandte, alles wirkte „echt“ und ungekünstelt auf mich.

Dass er mir die offensichtliche Armut seiner Familie so unverblümt vor Augen hielt, hatte natürlich den Sinn, dass ich mich privilegiert und schuldig fühlen sollte in Zukunft, sollte mein Helfersyndrom aktivieren. Er wusste ja, dass ich in einem sozialen Beruf arbeite und mich darüber hinaus noch sehr

viel ehrenamtlich engagiere. Der häufige Kontakt und sein motiviertes, fröhliches Wesen führten dazu, dass ich mich schlussendlich in ihn verliebte. Bevor ich Worte für meine verwirrenden Gefühle gefunden hatte und alles begriff, was in meinem Kopf/Herzen vor sich ging, fand er diese Erklärungen für mich und tat alles, damit ich diese glaubte.

Die (von ihm stark forcierte) Beziehung intensivierte sich schnell weiter, sodass ich mich dazu entschied, fünf Wochen nach unserem Aufeinandertreffen noch einmal nach Tunesien zu fliegen, um ihn näher kennenzulernen und herauszufinden, ob meine (schnellen) Gefühle für ihn überhaupt berechtigt sind. Bei dem Treffen lehnte er kategorisch ab, dass ich ein Hotel buche. Er kenne dort einige Leute, die Wohnungen vermieten und würde das organisieren, meinte er, die Unterkunft würde in etwa 250 Euro kosten für 10 Tage. Da er arbeitslos war und ich drei Jobs parallel zu der Zeit hatte, war es für mich okay, dass ich das bezahlte. Einer seiner Freunde könnte mich abholen, diesem müsste er aber 50 Euro fürs Benzin zahlen (später fand ich heraus, dass selbst ein Taxi nur 30 Euro gekostet hätte, er gab sich dann auch mit 30 Euro zufrieden). Die Gefahren, die der Bezug einer Unterkunft als unverheiratetes Paar in Tunesien für mich (uns) geborgen haben, waren mir zu diesem Zeitpunkt nicht völlig klar. Dass es in Hotels verboten war, wusste ich. Bei anderen Unterkünften (Airbnb z.B.) war es den Vermietern egal. Die Gefahr, die alleine der Bezug einer Unterkunft mit einem völlig Fremden bereits bergen könnte, habe ich gekonnt ausgeblendet, da ich schon völlig in einer rosaroten Wolke war und mir einbildete, dass ich den Mann kenne und einen wie ihn in meinem Leben nur einmal treffen werde (rückblickend hoffe ich stark darauf!).

Der erste Besuch verlief im Großen und Ganzen wunderschön und harmonisch, er bemühte sich sehr um mich, hatte Blumen und Lebensmittel eingekauft und verhielt sich sehr respektvoll. Zu dem Zeitpunkt, dachte ich, dass ich einfach nur eine bi-nationale Fernbeziehung führte, alles, was ich aus anderen Beziehungen kannte war auch hier so, „wir“ schienen sehr verliebt.

Ich lernte bei einem Essen seine gesamte Familie kennen, die Mutter kochte etwas Spezielles für mich und ich verbrachte viel Zeit mit seinen Schwestern, die auch äußerst „modern“ auf mich wirkten. Erst viel später erfuhr ich, dass dieser Besuch aus kulturellen Gründen eigentlich gar nicht möglich ist. Es gab mitunter Diskussionen und mir fiel auf, dass er sehr laut und schroff mit mir diskutierte, was in meiner Kultur eher einem Schreien/Streiten gleicht. Ich fühlte mich unwohl, wenn er so mit mir sprach, schob es aber auf die kulturell bedingte Art zu sprechen. Ich wusste nicht, ob ich mich jemals daran gewöhnen könnte. Für alles, was mir unangenehm auffiel, hatte er immer eine plausible Erklärung und bemühte sich bei Unstimmigkeiten immer die Wogen wieder zu glätten und mich davon zu überzeugen, dass wir zusammengehören und alles schaffen werden. Dass es doch kein Wunder wäre, dass es, wenn man sich noch nicht gut kenne und 24/7 zusammen wäre, ab und zu Unstimmigkeiten gäbe. Er behandelte mich immer wie eine Prinzessin, am Ende war immer alles gut.

Was auffiel, war, dass er eigentlich immer die Hand aufhielt, wenn es um Geld ging. Er hatte z.B. immer eine lange Wunschliste, was ich ihm bei meinen Besuchen alles mitbringen sollte (zuerst sagte er „nur dich!“, am letzten Tag fielen ihm dann aber doch viele Dinge ein) und zeigte sich dann enttäuscht über die vielen (aufmerksamen aber wertlosen) Mitbringsel. Ob es die Einkäufe im Supermarkt waren, die Unterkunft oder die Flugtickets für unsere Treffen, es war für ihn selbstverständlich, dass ich immer 100% von allem bezahlen musste. Er hatte ja keinen Job, war ja „Afrikaner“, im Gegensatz zu mir, sagte er. Ich konfrontierte ihn schon bald damit, dass ich das nicht gewöhnt bin und es für mich eigentlich noch nie vorgekommen ist, dass ich für einen Mann (mit-)bezahlt habe. Dass dieses ständige, finanzielle Ungleichgewicht für mich in einer Beziehung unerträglich ist und diese zerstören könnte. Zuerst vertröstete er mich mit Aussagen, dass sich das

Blatt schnell wenden könnte und er mit einem Job dann alles für uns bezahlen könnte. Zunehmend wurde er aber ungehaltener bzw. richtig zornig, wenn ich das „Geld-Thema“ überhaupt ansprach.

Inzwischen gab ich gar kein Geld mehr für mich selbst aus und sparte alles für die Tunesien-Reisen, die mich finanziell zwar extrem überforderten, aber wenn ich nicht bei ihm war, war das Vermissen unerträglich, ich konnte kaum noch atmen in dieser Sehnsucht. Bei dem Besuch trafen wir auch seine Freunde, alle waren sehr „modern“, hatten gute Jobs und ausreichend Geld, veranstalteten große Feiern für uns und behandelten mich sehr respektvoll. Einige hatten auch tunesische Freundinnen, nur Freundinnen „auf Zeit“, um später eine geeignete (Jung-)Frau zu finden, wie ich später herausfand.

Nach dem Besuch forcierte er die Beziehung weiter in Richtung Zukunft und äußerte sich zunehmend „frustrierter“, dass wir „so“ ohnehin keine Chance hätten. Seine Aussagen wurden zunehmend kryptisch, als ich später Bezness verstand, war ich nicht mehr verwirrt darüber, alles machte dann Sinn. Er wollte subtil den nötigen psychischen Druck bei mir erzeugen, damit ich ihn „endlich“ heirate. Ich habe inzwischen versucht, ein Touristenvisum für ihn zu organisieren, merkte aber bald, dass er das aufgrund seiner fehlenden finanziellen Mittel sowieso niemals bekommen würde. Er hat mir zwar schon früher angedeutet, dass das sowieso nicht möglich sei aber nicht erklärt, warum, ich hab es dann später über die Botschaft erfahren.

Sein sonniges Gemüt veränderte sich immer mehr in ein deprimiertes, die Diskussionen wurden nun auch übers Telefon hitziger, sodass ich Mühe hatte, meine Kraft für die Arbeit zu behalten, weil ich verwirrt und z.T. ziemlich erschöpft und traurig war. Telefoniert wurde bis spät in die Nacht, teilweise musste ich um 05:00 Uhr wieder aufstehen und hatte manchmal das Gefühl, mit meinem Freund gestritten zu haben, ohne dass ich wusste, warum überhaupt. Diese Streits tragen letztlich auch dazu bei, dass man von einer „echten Beziehung“ überzeugt ist. Ich steckte schon voll in der emotionalen Manipulation, ohne es zu merken. Einmal machte ich meine Grenzen deutlich und erklärte ihm meine Vorstellungen von einer Beziehung. Das schmeckte ihm nicht und er meldete sich (ganz zufällig) nachdem ich ihm etwas, das mir nicht passt, per Message geschrieben hatte, für 3-4 Tage nicht mehr. Ich meldete mich auch nicht, dafür hab ich zu viel Stolz, denn „keine Antwort ist auch eine Antwort“ für mich. Ich nahm mir vor, die Beziehung zu beenden, weil ich eine Funkstille oder „Psychospielchen“ in Beziehungen nicht ertragen kann, sagte meinen Freundinnen bereits, dass es aus ist und ich ein neues Leben beginnen werde. Nur mein Herz hinkte hinterher. Das tagelange nicht Melden war Teil von seinem Plan, um meine emotionale Abhängigkeit zu testen bzw. zu vergrößern, weil ich gewohnt war, dass wir uns mehrmals am Tag hörten und ständig in Kontakt waren. Nach vier Tagen schrieb ich ihm, er solle sich melden, wenn ihn noch etwas an mir liegt, ganz egal, ob die Beziehung weitergeht oder nicht. Schließlich kommen die Gedanken, dass die Funkstille „höhere Gewalt“ sein könnte und sich der Habibi total ungewollt nicht meldet. Es gab dann eine Reihe von seltsamen Erklärungen (Handy kaputt, Großmutter krank, etc.), warum er sich nicht melden konnte und unglaublich viele, emotionale Entschuldigungen. Immer wieder betonte er, wie wichtig ich ihm war und wie sehr er mich vermisse und dass alles gut wäre, wenn er dann mit mir zusammen wäre. Zu diesem Zeitpunkt sprach er zum ersten Mal von Heirat und wurde wütend, weil ich diese Option für mich (noch gar) nicht gesehen habe, ich wollte ihn richtig/länger kennenlernen, bevor das überhaupt für mich in Frage kommt.

Die Fernbeziehung gestaltete sich zunehmen schwieriger, nicht nur durch die Distanz, sondern weil ich ein stressiges, bewegtes Leben mit drei Jobs und wenig Freizeit führte und er gefühlt nur „herumlungerte“, lange schlief, ins Kaffeehaus ging, immer später, mitunter erst ab 15:00 Uhr erreichbar war und nichts über sein Leben zu erzählen hatte. Zu seinem Leben befragt, reagierte

er zunehmend allergisch, was er mir denn erzählen sollte, wenn sowieso nichts passiert. Er zeigte mir in unseren Gesprächen immer wieder, dass es unfair war, dass ich „alles“ hätte und er „nichts“. Er bediente mein schlechtes Gewissen damit, wirkte neidig auf alles, was ich hatte und hielt mir meinen Wohlstand in Europa vermehrt subtil vor. Aus dem sonnigen jungen Mann, den ich kennengelernt hatte, war ein griesgrämiger, depressiver Mensch geworden, der sich mit mir über nichts mehr freuen konnte und mich beim Videochat nur traurig ansah, bis ich fragte, was los sei. Er sagte „ja, ich bin traurig, weil ich Probleme habe aber ich glaube es ist besser, wenn ich es dir nicht sage, sonst willst du mir sicher helfen. Wenn du mir dann nicht helfen kannst, bist du sicher traurig und das möchte ich nicht“.

Als ich nicht locker ließ, herauszufinden, was los wäre, fing er an, alle möglichen Probleme zu schildern. Der Vater, der lange illegal Strom angezapft hätte und nun wäre der Familie endgültig der Strom abgedreht worden, die Mutter, die krank wäre. Die Schwester, die seit einem Unfall dringend eine Rücken-OP bräuchte, aber es gäbe kein Geld, usw., die Probleme nahmen kein Ende. Er als ältester Sohn müsse etwas tun und könne nicht, diese Situation wäre für ihn unerträglich. Der Vater setzte ihn unter Druck, forderte von ihm, nach Katar zu gehen, weil es dort mehr Arbeit gäbe. Aber dann könne er mich länger nicht sehen und das würde er nicht aushalten. Ich motivierte ihn sogar nach Katar zu gehen, damit er selbst Geld verdienen konnte, das wäre für mich doch besser, sagte ich, das ärgerte ihn sicher innerlich sehr! Ich zeigte mich empathisch aber bot ihm kein Geld an (obwohl ich intuitiv wusste, dass er sich das von mir erwartet). Schließlich hat er auch vor mir überlebt und ich wusste, ich würde den Respekt vor ihm verlieren, wenn ich ihn finanziere.

Zu Weihnachten 2018 schickte ich ihm und seiner Familie ein großes Paket (circa im Wert von 100 Euro), weil es mir seltsam erschien, die Menschen, die mir nun auch etwas bedeuten, nicht zu beschenken, auch wenn sie kein Weihnachten feiern. Er beschwerte sich nur, dass er 10 Euro Zoll bezahlen musste, um das Paket abzuholen. Dem Vater schmeckte der Lebkuchen nicht! Obwohl mir inzwischen meine engeren Freund*innen von dieser Beziehung abrieten, wollte ich ihn ein letztes Mal treffen, um mir sicher zu sein, ob die Beziehung noch eine Chance verdient hat oder nicht. Meine „tunesischen Eltern“ damals vom Hotel riefen zufällig bei mir an und schlugen ob der neuesten Infos aus meinem Leben die Hände über den Kopf zusammen und sagten mir, dass eine feste Beziehung mit einem muslimischen Mann, sowie das Geschenke schicken und eine weitere Reise dorthin Planen wohl das Dümme ist, was man machen kann. Sie versuchten mir ins Gewissen zu reden, fragten mich, was er denn bei uns überhaupt für Zukunftschancen hätte, er wäre doch total schlecht für den Arbeitsmarkt qualifiziert. Dann könnte ich ihn aushalten und müsste vielleicht drei Mal am Tag Harissa-Gerichte für ihn kochen. Sie hatten gehofft, dass das damals nur ein kurzer Flirt war und waren völlig von den Socken, weil sie mich, wie sie sagten, doch als starke, attraktive, selbstbewusste Frau kennengelernt hatten, die jeden haben könnte, aber doch nicht „so einen“.

Ich wusste intuitiv, dass sie Recht hatten, mit allem, was sie sagten, ich verstand mich selbst nicht, wollte es scheinbar „genau wissen“, obwohl mein Bauchgefühl mir das komplette Gegenteil signalisierte. Ich buchte trotz aller Zweifel meine letzte Reise nach Tunesien. 2,5 Monate nachdem ich zuletzt dort war und inzwischen emotional völlig kaputt aufgrund der Sehnsucht und dem Traum, der vielleicht in Wirklichkeit gar keiner war. Mein Vertrauen in die Beziehung war inzwischen nicht mehr so groß. Zu Silvester beschwerte er sich dann bei mir, dass ich auf eine Party gehen konnte während er ganz alleine bleiben musste, weil er sich ja ohne Geld nirgends blicken lassen könnte. Er schaute zunehmend trauriger bei den Video Calls und fragte dann ab Jahresbeginn 2019 vehement und unverblümt, ob ich ihm nicht „helfen“ könnte. Ich fragte, wie und mit welcher Summe. Er sagte nur, dass er seit zwei Tagen nur ein Stück Kuchen gegessen hätte und er so nicht mehr weitermachen könnte.

Ich war in einem schlimmen Gewissenskonflikt, weil da jemand, der inzwischen meine gesamten Emotionen, meine gesamte Lebensenergie für sich okkupierte, meine größte Liebe für sich reserviert hatte, deutlich nach Hilfe schrie. Ich ahnte gleichzeitig, dass es mit dem Geld immer so weitergehen würde und ich dann irgendwann das Leben der gesamten Großfamilie finanzieren würde. Ich wollte ihm das Geld nicht schicken und sagte ihm, dass das Geldschicken das Ende unserer Beziehung sein würde und ich immer Angst davor hatte, dass er mich irgendwann um Geld bitten wird.

Nachdem er nicht aufhörte, mich unter Druck zu setzen, schickte ich ihm Anfang 2019, wenige Wochen vor meinem Besuch, über Western Union 200 Euro (das entspricht dem durchschnittlichen Monatsgehalt eines Tunesiers). Er bedankte sich, sagte aber nie, für was er das Geld ausgegeben hat, wir sprachen nicht mehr darüber. Bei meinem letzten Besuch war das Geld jedenfalls nicht mehr da. Ich konnte wieder für alles bezahlen. Auffällig war, dass seine Schwestern kurz nach Ankunft zur Unterkunft kamen und sich einen Teil des Geldes abholten. Auch sie zeigten sich mir gegenüber immer sehr freundlich und taten so, als ob meine Beziehung mit ihrem Bruder „ganz normal“ wäre. Beim zweiten Besuch war ihre Stimmung mir gegenüber merklich abgekühlt. Wahrscheinlich wollten auch sie mich subtil emotional unter Druck setzen, ihren Bruder nun endlich zu heiraten.

Beim letzten Besuch fiel dann nach drei Tagen die Maske des Bezzie und das mit voller Wucht und ohne Vorwarnung von einer Sekunde auf die andere. Er wurde aus, für mich (damals) unerklärlichen, nichtigen Gründen zunehmend ungehaltener, zorniger. Kickte in seiner Wut mit lautem Krach Sessel über den Balkon oder schmiss Gegenstände knapp an mir vorbei, wenn ich etwas „Falsches“ zu ihm sagte. Ich war völlig unter Schock! Wer war das? Doch nicht mein „Freund/Partner“? Ich fühlte mich wie in meiner Arbeit mit z.T. hochaggressiven Jugendlichen, ständig bemüht um De-Eskalation, immer vorbereitet auf die nächste Gewalt, die immer aus heiterem Himmel kommt! Es war wie auf rohen Eierschalen laufen. Manchmal reichte schon eine Emotion (z.B. Weinen) oder auch nur ein „falscher“ Blick von mir (z.B. Augenrollen), und er bekam einen Tobsuchtsanfall, beschimpfte mich, degradierte mich mit Worten und wilden Gesten und schrie, dass die Wände wackelten. Er war so aggressiv, der Übergang zur physischen Gewalt wäre m.M.n. bald gekommen, ich war unter ständiger Anspannung und hatte z.T. Todesängste/-visionen, die ich so vorher gar nicht kannte. Was aus seinem Mund kam war so unglaublich idiotisch und respektlos, dass ich es nicht fassen konnte. Ob ich nicht denken würde, dass es für ihn auch hart wäre, mir fast drei Monate treu zu sein, schließlich könnte er „um 8 Dinar (ca. 2 Euro) jederzeit zu einer Prostituierten gehen“ (!) und andere Dinge. Er hat das wahrscheinlich als „Liebesbeweis“ sagen wollen, es half mir aber viel mehr zu begreifen, dass die Augenhöhe zwischen uns absolut nicht vorhanden ist. Und dass der „schüchterne“ Typ, der ganz und gar kein Frauenheld ist, sondern schon ewig nach der großen Liebe sucht, scheinbar regelmäßig zu Prostituierten geht, weil ihm das als Mann zusteht. Er sagte mir immer wieder, dass ich ganz konkrete Vorstellungen von einer Beziehung hätte aber es so nicht laufen würde, das solle ich mir aus dem Kopf schlagen. Er zeigte mir, dass er ganz und gar nicht an einer partnerschaftlichen Beziehung interessiert ist. Er sagt – ich tu, so hat er es gelernt und eine Widerrede gibt es nicht. Er hatte scheinbar aufgehört, mir nach dem Mund zu reden und alles toll zu finden, was ich dachte und sagte. Ich kannte diesen Menschen überhaupt nicht (mehr), konnte mit seiner Wut überhaupt nicht umgehen und hatte große Angst, weil ich in dem Land als Frau keine Rechte habe, es auch innerhalb der Polizei viel Korruption gibt und ich als Notfallkontakt nur die Botschaft in Tunis gehabt hätte, die über 2h entfernt war und nachts (wo diese Streitereien v.a. stattfanden) nicht geöffnet hat.

Er hielt mir vor, dass das zwischen uns sowieso keinen Sinn hätte, weil ich nicht bereit wäre, den „nächsten Schritt“ zu gehen (er meinte Heirat). Meinen Vorschlag, wie geplant gemeinsam zur

Botschaft zu fahren, um uns informieren zu lassen, was wir als Paar für Chancen hätten uns auch mal länger zu sehen, beantwortete er mit einem weiteren Wutanfall und sagte, dass wir sowieso nicht fahren würden und schwieg mich danach stundenlang an. Der ganze Aufwand, die vielen Reisevorbereitungen und Schwierigkeiten, die ich auf mich genommen hatte, um den Besuch zu ermöglichen, kamen mir so umsonst vor. Es fühlte sich an wie eine Bestrafung meines Bauchgefühls, das sich ja zuvor schon eindeutig gemeldet hatte.

Ich saß stundenlang alleine auf dem Balkon und starrte ins Leere, fühlte mich so alleine wie nie zuvor. Zu zweit mit ihm noch alleiniger als allein. „Wo ist der intelligente, charismatische, empathische und fröhliche Mann geblieben, in den ich mich so stark verliebt hatte, dass ich alles andere in meinem Leben auf Eis legte?“, fragte ich mich. Ich sah nur noch einen hinterwäldlichen, dummen muslimischen Bauernburschen neben mir, der unsinniges Bla Bla vor sich hin stammelte oder wahlweise arabische „Altherren-Melodien“ vor sich hinsang und dachte, das macht ihn für mich attraktiv. Ich konnte ihn auch im wahrsten Sinne des Wortes nicht mehr riechen, meine gesamte Liebe veränderte sich aufgrund aller Respektlosigkeiten.

Beim letzten Besuch gab sich der Bezzie auch äußerst uninteressiert an Unternehmungen oder Dingen, die wir zuvor vereinbart hatten zu tun. Er erschien mir depressiv, abwesend. Heute weiß ich, auch das war nur Teil der Manipulation, dieses emotional „nicht erreichbar sein“ für ihn, jemand die kalte Schulter zu zeigen. Mit der Hoffnung, dass man sich dann umso mehr um sein Wohlwollen bemühen, umso mehr alle Hebel in Bewegung setzen wird, damit „er“ einem wieder wohlwollend gegenüber steht. In dieser Verliebtheit, die wie eine Sucht wirkt, ist man ja bereit nahezu alles zu tun, um wieder den Ursprungszustand der Beziehung herzustellen. Das „Gift“ oder die „Droge“ wieder zu bekommen, die einen überhaupt dazu gebracht hat, immer weiterzugehen, immer wieder Hoffnung im Herzen zu bekommen, dass alles am Ende wieder gut wird, um wieder dieses unglaublich großartige Gefühl vom Anfang zu spüren.

Das Apartment verließ der Bezzie beim letzten Besuch nur noch alleine (aus finanziellen Gründen durfte ich zum Supermarkt noch mitgehen), sperrte mich währenddessen ungefragt ein und isolierte mich von allen Menschen, die mir hätten helfen können, ich war absolut von ihm abhängig, das war Teil seiner Manipulation. Nach einer verbalen Entgleisung des Bezzie hatte ich sämtliche Hoffnung aufgegeben, dass ich mit ihm zusammenbleiben kann. Ich habe einen Pakt mit mir selbst geschlossen, es war, als ob ich meine innere Stimme hörte, die mir das regelrecht befahl. Ich konnte mich für zwei Dinge entscheiden: „ihn“ oder „mich“. Ich versprach mir selbst, mich für mich zu entscheiden und trotz aller Verliebtheit einen Schlusstrich zu ziehen und alle schlechten Gefühle, die kommen werden, zu akzeptieren, um das zu überleben.

In einem Moment, wo er Kaffee für uns holte, versuchte ich panisch über meine Fluganbieter-Hotline einen früheren Flug zu bekommen, leider war ich zu lange in der Warteschleife sodass er dann zurück kam und zu mir sagte, ich solle sofort auflegen. Ich musste dann noch drei weitere Tage mit ihm unter großen Ängsten überbrücken. Diese Tage waren schwierig, weil er mir heiß-kalt gegeben hat, mich immer wieder etwas hoffen ließ und mich dann wieder degradierte. Ich fühlte mich an seiner Seite extrem unsicher und hatte nachts das Gefühl, neben dem Teufel im Bett zu schlafen. Ich machte am Flughafen viele Kreuzzeichen, dass mir nichts Schlimmeres passiert ist und ich heil nach Hause zurückkomme. Im Flugzeug übermannten mich dann die Gefühle. Ich konnte einfach nicht mehr aufhören zu weinen, der Tunesier neben mir dachte wohl, ich vermisse meinen Habibi jetzt schon so. In Wirklichkeit wurde mir das Zerplatzen des Traums bewusst und auch mein Pakt mit mir selbst, der mich jetzt, wo ich absolut am Boden lag, dazu zwang, besonders stark zu sein, um das durchzuziehen. Ich reagierte ab dem nächsten Tag nicht mehr auf seine Kontaktaufnahmen.

Es gab dann noch auf seine Bitte hin ein „klärendes Gespräch“ per Video-Chat zwei Wochen nach unserem Wiedersehen, wo ich ihm sagte, dass ich mich so respektlos nicht behandeln lassen kann und das für mich in einer Liebesbeziehung nichts verloren hat. Meine Worte waren „was haben wir, wenn wir keine Liebe haben?“. Dieser Satz veränderte noch zig Mal seine gefühlsmäßige Bedeutung im Prozess meiner „Wiederauferstehung“ und dem fortlaufendem Wissenserwerb über Bezness. Rückblickend ist es aber faszinierend, das mir die Bauchstimme schon früh gesagt hat, was Sache ist. Er reagierte beim letzten Videotelefonat teilweise mit Wut (v.a. als ich ihm sagte, dass ich mich bei ihm nicht sicher fühle), teilweise war er in seiner Opferrolle und behauptete, sich ändern zu können, sein „Blut würde manchmal einfach kochen“. Ich kannte mich zum Glück selbst so gut, um zu wissen, mit keinem Mann, dessen Blut immer wieder mal aus Nichtigkeiten „überkocht“, glücklich werden zu können.

Rückblickend denke ich, dass ihn die Unsicherheit, ob ich ihn überhaupt heiraten würde, so aggressiv und wütend gemacht hat. Denn das war immer sein (geheimes) Ziel, die Beziehung war von Anfang an nur vorgegaukelt, um sich selbst zu bereichern und mich zu benutzen für seine eigenen Zwecke. Ich war das ideale „Opfer“, weil ich gewohnt bin für andere die „extra Meile“ zu gehen, das wusste er von Anfang an. Da die Kontaktaufnahmen nicht aufhörten, obwohl ich nicht mehr darauf reagierte, blockierte ich den Bezzie drei Monate nach unserem letzten Gespräch auf meinem Telefon. Er versucht mich bis heute über andere tunesische Nummern (seiner Freunde/Schwestern, etc.) zu erreichen, mittlerweile blockiere ich diese alle sofort.

Nach der Erfahrung begann erst der schlimmste Teil, weil die „Entzugserscheinungen“ nach solch einer Beziehung mit emotionaler Manipulation ganz entsetzlich sind. Zu Beginn wusste ich nicht mal, dass es Bezness war (ich konnte das Konzept von Bezness nicht mit meiner „Beziehung“ verknüpfen). Ich beschäftigte mich intensiv mit Narzissmus, was mir zumindest half, das kranke Verhalten meines Bezzies zu begreifen und aufkommende eigene Schuldgefühle abzuwenden. Der Alltag war die ersten Monate extrem schwierig, ich konnte nicht aufhören zu heulen und begriff mein Leben nicht mehr. Verlor fast meine eigene Identität weil die einzige Wahrheit, die ich noch kannte, „seine“ war. Dazu kam, dass ich mich von einigen Freunden abgewendet habe, weil ich diese Erfahrung mit ihnen nicht teilen konnte. Es war schwierig zu funktionieren, sowohl für die Arbeit, als auch für Freunde, das gewohnte Umfeld. Zusätzlich verlor ich wenige Monate nach der Erfahrung meinen Job, was auch einen Schock auslöste und wofür mir eigentlich die Kraft fehlte. Alles erschien mir wie im schlechten Film, mein ganzes Leben brach in sich zusammen wie ein Kartenhaus, es gab keine Stabilität mehr, nur noch Probleme, Unverständnis von außen und Isolation. Daneben war die starke Versuchung, den Bezzie zu kontaktieren, weil die Erinnerung an die Anfangszeit nicht zu verblassen schien. Die Aufarbeitung kostete mich viel Kraft und funktionierte immer in Wellen. Ich bekam zum Glück viel Kraft durch andere wahre Geschichten hier, das Forum und die vielen hilfreichen und unterstützenden Worte anderer Betroffener und User, die neben meinem eigenen Kampf mein Leben gerettet haben.

Mir ist trotz der kurzen Erfahrung ein großer seelischer/emotionaler Schaden entstanden und der drohende Verlust des Glaubens an das Gute im Menschen. Es wäre schön, wenn das Verbrechen Bezness überall bekannter wird und irgendwann bestraft werden kann und die Betroffenen nicht so lange mit der Scham und dem Trauma zurückbleiben müssen!

Bei mir hat es ungefähr 1,5 Jahre gedauert, bis ich über fünf Monate Bezness hinweggekommen bin. Es hat mich stärker, selbstbewusster und vorsichtiger gemacht und mir gezeigt, dass manchmal nichts so ist, wie es scheint.